

Marcus Janssens

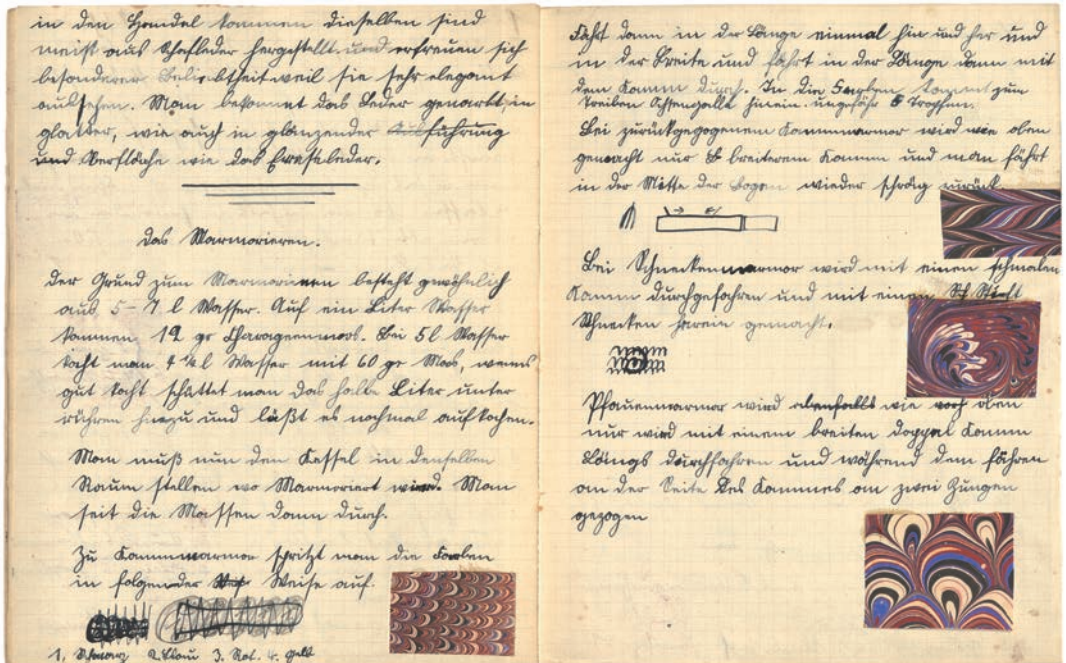
Eine Buchbindefamilie in Neuss

Zur Übernahme des Nachlasses Stader

Im Jahr 2025 konnte das Stadtarchiv Neuss einen einmaligen privaten Nachlass übernehmen, der vielfältige Einblicke in das deutsche Buchbindehandwerk des 20. Jahrhunderts ermöglicht und zugleich exemplarisch die Geschichte einer Neusser Handwerksfamilie beleuchtet.

Der Buchbindemeister und Gewerbeoberlehrer Joseph Stader (1907–1971) und sein Sohn Johann Joseph Stader, genannt Jupp (1939–2007), Buchbindemeister und Restaurator, haben über Jahrzehnte mit ihrer Familie in Neuss gelebt und gearbeitet. Lebendige Zeugnisse ihres Wirkens als Handwerksmeister sind noch heute in der Stadt und darüber hinaus zu finden. Der jetzt übergebene Nachlass ermöglicht ein nahezu geschlossenes Bild auf ihr handwerkliches und künstlerisches Schaffen.

Werkstattwochenbuch (1921–1924) von Joseph Stader mit Eintragungen zu den täglichen Tätigkeiten im Lehrbetrieb und Lerninhalten der Berufsschule. (Stadtarchiv Neuss)



Joseph Stader

Joseph Stader würde man heute als Allroundtalent bezeichnen – er war nicht nur Buchbindemeister, sondern auch Gestalter, Kalligraph, Graphiker und Fachlehrer. Er wurde am 7. Juni 1907 in Velbert geboren, als Sohn des Bahnhofsvorstehers Johann Joseph Stader und seiner Ehefrau Katharine, geb. Wagner. Im Anschluss an die vierte Klasse der Volksschule besuchte er das Realgymnasium Velbert.¹ Nach dem Tod des Vaters 1919 zog die Familie nach Köln-Deutz, wo Joseph Stader seine schulische Ausbildung an der katholischen Volksschule Köln-Deutz fortsetzte. 1921 begann er dann zunächst eine Lehre in der Handwerksbuchbinderei Johann Hopp in Köln, ein Jahr später wechselte er zur ebenfalls in Köln ansässigen Buchbinderei Jacob Rüth.

Bereits während seiner Ausbildungszeit bildete er sich stetig fort und besuchte neben der obligatorischen Berufsschule auch Abendkurse für Buchbinden und Schrift bei Professor Paul Schröder² an der Kölner Kunstgewerbeschule³ sowie von 1922 bis 1925 Kurse in den Fächern Buchbinden und Vergoldung im katholischen Gesellenverein Köln. Im April 1924 schloss Stader seine Lehre mit der Gesellenprüfung und der Abschlussnote »Gut« ab. Seine anschließende Gesellenzeit nutzte er, um in verschiedenen Kölner Buchbindereien zu arbeiten, bevor er 1925 an die Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wuppertal-Elberfeld ging.⁴

Diese künstlerische Ausbildungseinrichtung war im Jahr 1896 in Trägerschaft der Stadt Elberfeld gegründet worden. Junge Männer

Joseph Stader bei einer
Schülersausstellung 1928
(Stadtarchiv Neuss)



und ab 1900 auch junge Frauen, wurden dort in Studienklassen, Fachklassen und Lehrwerkstätten ausgebildet. Meisterkurse gab es für Buchbinder und Kunstschlosser. Neben dem Unterricht in neun Fachklassen, die unter der Leitung von Fachlehrern standen, wurden in ergänzenden Klassen allgemeines Zeichnen, Projektion, Schattenlehre, Perspektive, Anatomie, Akt, Naturstudium, Pflanzenzeichnen, Kunstgeschichte sowie Stil- und Formengeschichte unterrichtet.⁵

Die Gestaltungslehre an der Kunstgewerbeschule war in den 1920er Jahren noch stark durch den ausklingenden Jugendstil und den Spätexpressionismus beeinflusst, obwohl zeitgleich das »Staatliche Bauhaus« in Weimar/Dessau bereits die Avantgarde und klassische Moderne einläutete. Stader wurde maßgeblich von den Professoren Johann Rudel⁶, Heinrich Pfiehler⁷ und Max Bernuth⁸ geprägt, was sich auch in der Gestaltung seiner in dieser Zeit entstanden unikal Handeinbände widerspiegelt.

Er perfektionierte sein handwerkliches Können und die Gestaltung von Bucheinbänden, vor allem im Bereich der hochwertigen unikal Leder- und Pergamenteinbände, die er mit aufwendigen Dekoren und Verzierungen gestaltete. Er verantwortet dabei den gesamten Herstellungsprozess eines Buches – vom Zusammentragen der gefalteten Papierbögen zum Buchblock über das Heften bis hin zum Dekorieren des Einbandes. Dabei ist Staders Vorgehensweise ein klassisches Beispiel für die Arbeitsweise der traditionellen handwerklichen Buchbinderei.

Verzierungstechniken wurden in der Meisterklasse für Buchbinder von Prof. Rudel unterrichtet, der auch Stader in den klassischen Tech-



Jahrbuch für Einbandkunst, 1927
Ledereinband nach französischer Technik (Franzband), Schweinsleder (naturell), ganzflächiger Blinddruck



Fotoalbum
»Unsere Kinder«
Japanische Bindung, Lederumschlag mit Lederschnitt, Kalbleder (naturell), o. J. (Stadtarchiv Neuss)



Bischofsstuhl für Kardinal
Karl Joseph Schulte
Kalbleder, Lederschnitt,
Lederfärbung, 1931
(Stadtarchiv Neuss)



Prof. Johann Rudel
1932
(Stadtarchiv Neuss)

niken, wie Lederauflage, Blinddruck und Handvergoldung, unterwies. Darüber hinaus vermittelte er ihm die Technik des Lederschnitts. Der Begriff Lederschnitt bezeichnet eine Lederverzierung, bei dem ein Motiv mit einem Messer in das Leder – vorzugsweise in Kalb- oder Rindleder – geschnitten und durch anschließendes Empor- oder Herunterdrücken der Schnittkanten plastisch herausgearbeitet wird. Der Lederschnitt wurde im Mittelalter in ganz Europa zur Verzierung lederbezogener Gebrauchsgegenstände eingesetzt. Vornehmlich im deutschen Sprachraum des 15. und 16. Jahrhunderts fand er auch Anwendung bei Bucheinbänden.⁹ In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfuhr der Lederschnitt eine Renaissance und wurde als gestalterische Technik im Bucheinband wieder eingesetzt. Stader nutzte diese Technik gerne für seine Einbände und Urkundenmappen, aber auch für die Gestaltung der Rücklehne des Bischofsstuhls des Kölner Kardinals Karl Joseph Schulte.¹⁰ Darüber hinaus hat er gerne reichhaltig dekorierte Schmuckkästen in Vollleder gefertigt, die sich bis heute noch im familiären Besitz befinden.

Ab 1926 unterrichtete Stader – neben seinem Studium – als Fachlehrer in der graphischen Abteilung des katholischen Gesellenvereins Köln-Zentral und beim Graphischen Zentralverband in Köln. Bis in das Jahr 1933 unterrichtete er dort Buchbinder und Schriftsetzer und veröffentlichte Fachartikel in den »Graphischen Stimmen«. Die Zeitschrift erschien von 1904 bis 1933 und diente als Verbandsorgan des



Fachkurs für Vergoldung mit Joseph Stader als Lehrer in der graphischen Abteilung des katholischen Gesellenvereins Köln-Zentral, Anfang der 1930er Jahre (Stadtarchiv Neuss)

Graphischen Zentralverbandes für christlich organisierte Buchbinder, Lithografen und andere Berufe im Bereich der graphischen und papierverarbeitenden Industrie. Für die ab 1927 von der »Deutschen Kolpingfamilie« herausgegebene Zeitschrift »Das Gesellenheim« gestaltete Stader einzelne Titelblätter.

In seiner Studienzeit beteiligte sich Stader an verschiedenen Schülersausstellungen, aber auch an internationalen Ausstellungen, wie zum Beispiel an der internationalen Presseausstellung »Pressa« 1928 in Köln.¹¹ Zeitgleich entstanden bereits die ersten kalligraphischen Auftragsarbeiten, wie handgeschriebene Urkunden und Widmungsblätter. Teilweise fertigte er auch die aufwendig gestalteten Urkundenmappen in Leder und Pergament. Sein Studium an der Kunstgewerbeschule Elberfeld schloss er im Februar 1929 mit der Meisterprüfung im Buchbindehandwerk ab, die er vor der Prüfungskommission in Düsseldorf ablegte.

Im Anschluss an seine Meisterprüfung machte er ein siebenmonatiges Pflichtpraktikum beim Malerbetrieb Josef von Wirtz in Köln. Nach Abschluss des Praktikums besuchte er ab Oktober 1929 das staatliche Berufspädagogische Institut (BPI) Köln, das er im Sommer 1932 nach sechs Semestern mit dem bestandenen Gewerbelehrerexamen verließ. Im Rahmen seiner pädagogischen Ausbildung setzte er sich mit den Themen »Schrift und Gestaltung«¹² und »berufliche Wanderschaft«¹³ auseinander.



Das Gesellenheim, Zeitschrift für die Verwaltungsfragen kath. Gesellenheime 1931, Heft I Entwurf: Joseph Stader (Stadtarchiv Neuss)



Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft von Vinzens Name, o. J. (Stadtarchiv Neuss)



Kalender für das Jahr 1932
Oasenziegenleder (grün),
Blinddruck
Gebunden 1931
(Stadtarchiv Neuss)

Im allgemeinen wirtschaftlichen »Notjahr« 1932 fand Stader keine Anstellung als Lehrer, daher entschied er sich 1933, im Auftrag des Generalpräsidiums des katholischen Gesellenvereines in Köln als hauptamtlicher Lehrer und Jugendführer nach Czernowitz in der Bukowina (Rumänien) zu gehen. Hier gab es eine kleine deutsche Minderheit von Rumäniendeutschen. Diese Gruppe hatte ihre eigenen Traditionen und Kultur und lebte hauptsächlich in bestimmten Regionen Rumäniens, wie dem Banat, Siebenbürgen und der Bukowina. Stader oblag die Schulung der jungen Männer und die Gesamtleitung des freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD).¹⁴ Aufgrund der Macht ergreifung der Nationalsozialisten wurde er Ende April 1933 als »Reichsdeutscher«¹⁵ des Landes verwiesen und musste nach nur drei Monaten Rumänien wieder verlassen. In den folgenden zwei Jahren arbeitete er als freiberuflicher Kunstbuchbinder und Graphiker, unterbrochen von kurzzeitigen Vertretungen als Gewerbelehrer für das Malergewerbe an der Städtischen Berufs- und Fachschule Hamm und Wetter an der Ruhr. In den frühen 1930er Jahren wurde er Mitglied in der 1923 gegründeten Vereinigung »Meister der Einbandkunst« (MDE)¹⁶, was ihm den fachlichen Austausch und die Teilnahme an Ausstellungen ermöglichte.

1935 erhielt er eine Festanstellung als Gewerbelehrer an den Städtischen Berufs- und Fachschulen Aurich, wo er 1937 zum Gewerbeoberlehrer aufstieg. Ab 1936 war er neben seinem Schuldienst auch

Freiwilliger Arbeitsdienst
Czernowitz (Bukowina)
1933
(Stadtarchiv Neuss)





Studienarbeit von Elisabeth Stader geb. Schüttenhassen
Aquarell auf Karton, o. J.
(Stadtarchiv Neuss)

für die Meisterkurse im Buchbindehandwerk an der Handwerkskammer Aurich verantwortlich, die er – mit einer kriegsbedingten Unterbrechung – bis 1950 leitete.

Mit der Sicherheit einer Festanstellung als Gewerbelehrer konnte Joseph Stader seine Verlobte Elisabeth Schüttenhassen¹⁷ am 30. Mai 1936 heiraten. Stader hatte Elisabeth bereits im Studium an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld kennengelernt, wo sie 1928 bis 1931 seine Kommilitonin war. Sie betätigte sich nach ihrem Studium an der Kunstgewerbeschule als Lehrerin für kunstgewerbliche Handarbeiten¹⁸ und wird in der Bescheinigung der Eheschließung als »Kunstgewerblerin« bezeichnet. Das Paar hatte vier Kinder: Marie-Elisabeth (1937), Johann Joseph (1939), Margret (1948) und Clementine (1952).

Im Oktober 1938 wurde Stader Luftschutzwart in Aurich.¹⁹ Im gleichen Jahr trat er unter ausdrücklichen Hinweis auf die ministeriellen Bestimmungen aus der »Deutschen Kolpingfamilie« aus. Ende Juli 1939 wurde er zum Dienst bei der Luftwaffe eingezogen, aus »schulischer Notwendigkeit« jedoch bereits im Dezember 1939 vom Militärdienst zurückgestellt, sodass er ab Januar 1940 seinen Dienst als Gewerbeoberlehrer an den Städtischen Berufs- und Fachschulen Aurich wieder aufnehmen konnte. Ab 1940 war er auf Anweisung der nationalsozialistischen Verwaltung als Luftschutzausbilder in der Orts-Kreisgruppe Aurich-Wittmund tätig. Als zum Ende des Zweiten Weltkrieges nahezu alle Männer zum Wehrdienst eingezogen wurden, erfolgte auch für Stader im März 1944 die erneute Einberufung zum Militärdienst. Er wurde in der Folge bei der Luftwaffe als Flug-

Lehrerausflug der
Städt. Berufs- u. Fachschule
Aurich am 16. Juli 1938
nach Groningen (NL) mit
Besuch der Nederlandsche
Elektrische Lakfabriek
(N.E.L.F.)
(Stadtarchiv Neuss)



zeugmechaniker eingesetzt. Im April 1945 geriet er in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 2. März 1946 entlassen wurde. Nach der Entnazifizierung und Erteilung der Arbeitserlaubnis durch die Militärregierung Aurich übernahm Stader 1946 die kommissarische Leitung der Städtischen Berufs- und Berufsfachschulen Aurich.²⁰ In dieser Funktion war er verantwortlich für die Wiederaufnahme des Unterrichts. Er leitete abermals die Meisterkurse für Buchbinder und wurde Beisitzer in der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Aurich-Ostfriesland. 1947 berief man ihn zum stellvertretenden Direktor der Städtischen Berufs- und Berufsfachschulen.



Entwurf für
die Innenausstattung
der St. Ludgerus-Kirche
Aurich, 1947
(Stadtarchiv Neuss)

Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete er sich auch bald wieder seinem künstlerischen Schaffen. So entwarf er 1947 die Innenausstattung für die römisch-katholische St. Ludgerus-Kirche in Aurich. Hier gestaltete er unter anderem den Altarbereich neu und entwarf den Tabernakel, Wandteppiche und eine Taufschale. Mit Friedrich Büschelberger²¹ gründete er zeitgleich die Arbeitsgemeinschaft »Ostfriesisches Kunsthandwerk in der Ostfriesischen Landschaft« Aurich, dessen Vorsitzender er bis 1950 war.

Nach 15 Jahren in Ostfriesland zog es die Familie Stader zurück ins Rheinland. Stader bewarb sich 1950 um die ausgeschriebene Stelle als Fachlehrer an der Gewerblich-Technischen Berufsschule für Jungen



Taufschale für
die St. Ludgerus-Kirche
Aurich 1949
Entwurf: Joseph Stader,
Aurich
Ausführung: Georg Straube,
Berumerfehn, 1949
(Stadtarchiv Neuss)

in Neuss an der Jostenallee. In seinem Bewerbungsschreiben gibt er als Beweggründe an:

»Warum ich mich bewerbe, so geschieht es, weil meine Frau und ich wieder in unsere Heimat wollen. Wir haben unsere ganze Verwandtschaft dort und unsere Freunde, dann aber auch, und nicht zuletzt unserer Kinder wegen, wollen wir aus der Diaspora in die katholische Heimat.«²²

Im Sommer 1950 wurde er Fachlehrer für das Malerhandwerk an der Neusser Berufsschule und siedelte nach Neuss um, im Dezember 1951 folgte ihm die restliche Familie. Die Schule an der Jostenallee war 1906 gegründet worden und war von 1926 bis 1974 dort ansässig. Das 1914/15 errichtete Hauptgebäude beherbergte ursprünglich das Königlich-Preußische Lehrerseminar. 1926 wurde das Seminar, wie alle anderen Lehrerseminare auch, aufgrund der Neuordnung der Volksschullehrerausbildung geschlossen und die städtische Gewerblich-Technische Berufsschule bezog das Gebäude. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute man einige Werkstattgebäude, die heute vom Marie-Curie-Gymnasium als Lehrräume genutzt werden.²³



Gewerbliche-Technische
Berufsschule für Jungen
in Neuss, 1940
(Stadtarchiv Neuss)

Joseph Stader unterrichtete bis zu seiner Pensionierung die Fächer Bürgerkunde, Schriftverkehr, Wirtschaftskunde, Rechnen und Fach-



oben: Entwurf für das »Gästebuch Zeughauskonzerte«

unten: Umsetzung als Ledereinband in Kalb- und Ziegenleder (braun) mit Wappen und Titel in Lederschnitt, o. J. (Stadtarchiv Neuss)

rechnen, Fachkunde und Fachzeichnen für Maler. Nebenher leitete er seit 1951 Werkkurse des Jugendpflegeamtes der Stadt Neuss und erteilte im Auftrag der Handwerkskammer Düsseldorf fachtheoretische Meisterkurse für Buchbinder an der Fachschule für Handwerk und Industrie am Fürstenwall in Düsseldorf. Vier Jahre nach seinem Dienstantritt in Neuss wurde er 1954 zum stellvertretenden Direktor der Gewerblich-Technischen Berufsschule Neuss befördert. Diese Position hatte er bis zu seiner Pensionierung inne. Nachdem er bereits Meisterkurse für Buchbinder in Düsseldorf anbot, wurde er 1958 zum Fachbeisitzer der Meisterprüfungskommission für das Buchbindehandwerk bei der Handwerkskammer Düsseldorf berufen.

Neben seinen schulischen Aufgaben war Stader ein vielbeschäftigter freischaffender Kunsthandwerker. Er schuf in seiner privaten Werkstatt viele unikale Handeinbände in Leder und Pergament vor allem für liturgische Bücher, aber auch für die Familienchronik der Familie Werhahn und das Gästebuch für die Neusser Zeughauskonzerte. Eines der prominentesten Stücke von ihm – mit direktem und emotionalem Bezug zur Stadt Neuss – ist jedoch das sogenannte Goldene Buch der Stadt Neuss. Das Goldene Buch – offiziell »Gästebuch der Stadt Neuss« – ist bis heute im Gebrauch.²⁴ Es ist in rotem Maroquinleder²⁵ gebunden und mit dem Stadtwappen in mehrfarbiger Lederauflage und Blind- und Goldprägung dekoriert. Unterhalb des Wappens befindet sich der Schriftzug »Neuss« ebenfalls in Goldprägung.



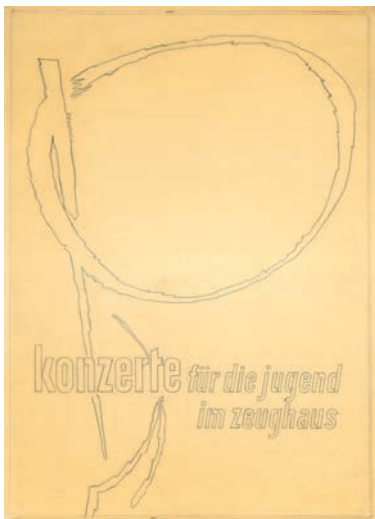
Finaler Entwurf und Umsetzung des »Gästebuchs der Stadt Neuss«, o. J. (Stadtarchiv Neuss)

Im Nachlass Joseph Staders finden sich verschiedene Entwürfe für die Gestaltung des Einbandes, die eindrücklich Staders Herangehensweise bei der Entwicklung seiner Einbandgestaltungen zeigen. So hat er in einem ersten Entwurf eine graphisch lineare Gestaltung korrespondierend zum Stadtwappen entwickelt, diese jedoch in einem späteren Entwurf abgewandelt und anstatt der Linien die flankierenden Löwen des Stadtwappens verwendet. Das Goldene Buch wurde bereits 1955 von ihm persönlich angefertigt, allerdings erst zur Großstadtwerdung im Januar 1963 offiziell seiner Bestimmung übergeben.²⁶ Der erste Eintrag am 14. März 1963 ist nämlich der des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Franz Meyers und seiner Gattin. In den ersten Jahren wurden die jeweiligen Seiten für die Gäste noch von Stader selbst aufwändig kalligraphisch gestaltet. In den 1950er und 1960er Jahren hat Stader zudem viele weitere Bucheinbände für private sowie öffentliche Kunden gestaltet und als Grafiker Plakate für die Kulturinstitute der Stadt Neuss entworfen. In seinem Nachlass finden sich darüber hinaus die Entwürfe für ein neues klassisches Stadtsiegel und für eine entsprechende Stadtplakette.



Entwurf für das Neusser Stadtsiegel (Diazotypie), 1950 (Stadtarchiv Neuss)

Im Januar 1969 beantragte Stader als verbeamteter Oberstudienrat seine Entlassung aus dem Schuldienst an der Neusser Berufsschule. Er begründete den Schritt mit gesundheitlichen Problemen. Am 31. Juli 1969 wurde er im Alter von 62 Jahren in den Ruhestand versetzt.



Plakatentwurf und Umsetzung für die Konzertreihe »konzerte für die jugend im zeughaus«, 1951 (Stadtarchiv Neuss)

Staders persönliches
Messbuch, blaues Kalbleder,
Lederauflagen (grau u.
braun) Handvergoldung,
ziselierter Goldschnitt,
gebunden, 1927
(Stadtarchiv Neuss)



Nach nur zwei Jahren im Ruhestand verstarb Joseph Stader am 13. Mai 1971 in Neuss und wurde auf dem Neusser Hauptfriedhof beigesetzt. Im Nachruf von Dr. Hans Pöhler in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung heißt es:



Joseph Stader in
den 1960er Jahren
(Stadtarchiv Neuss)

»Neben seiner schulischen Tätigkeit fand Stader stets Gelegenheit, einem freien künstlerischen Schaffen nachzugehen. Seine Arbeiten als Graphiker und als künstlerischer Buchbinder zeigen ihn als feinsinnigen, um eine bleibende gültige Aussage bemühten Menschen, dem künstlerisches Schaffen weniger Zwecktu(n) als aufgegebene Verpflichtung ist. In europäischen und amerikanischen Bibliotheken, im Vatikan und auch in der Stadt Neuss wußte man um die Gestaltungskraft Joseph Staders. Unter anderen sind das Gästebuch des Zeughauses und das Goldene Buch der Stadt seine meisterlichen Schöpfungen.«²⁷

Johann Joseph Stader

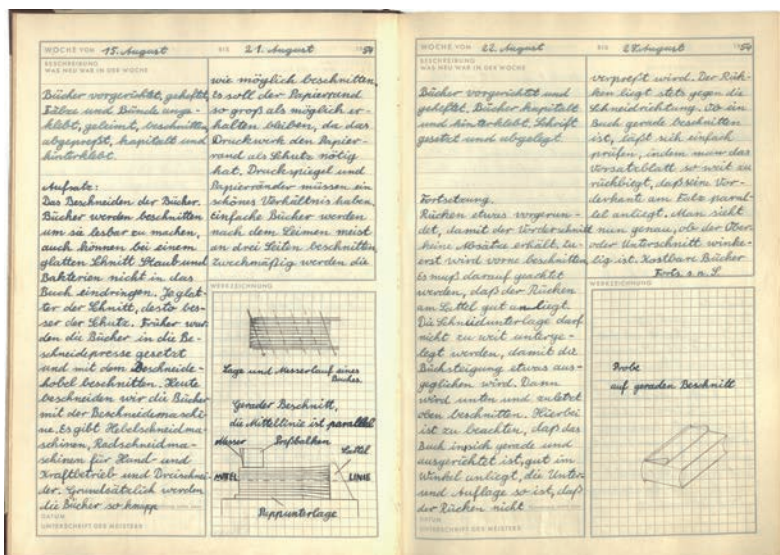
Johann Joseph Stader wurde am 23. August 1939 als zweites Kind von Joseph Stader und seiner Ehefrau Elisabeth in Aurich (Ostfriesland) geboren. Im August 1945 wurde er eingeschult und wechselte mit dem Umzug der Familie 1951 zur Kreuzschule in Neuss. Nach acht Jahren Volksschule wurde er Ostern 1954 aus der Schule entlassen.

Da sein beruflicher Weg als einziger Sohn vom Elternhaus vorherbestimmt war, begann er auf Wunsch seines Vaters im April 1954 die Buchbindelehre bei der renommierten Firma Alfred Feige in Düsseldorf.²⁸ Zu der Zeit gab es in Neuss nur noch drei handwerkliche Buchbindereien: Thomas Pauli an der Promenadenstraße, Carl Schildberg An der Obererft und Peter Schmidt an der Further Straße.²⁹ Hingegen gab es in Düsseldorf noch eine Vielzahl von privaten Buchbindereien, Hausbuchbindereien ortsansässiger Banken und handwerkliche Buchbindeabteilungen in den Buchverlagen, wie zum Beispiel beim A. Bagel Verlag.³⁰



Elisabeth Stader mit Johann Joseph auf dem Schoß und Marie-Elisabeth Anfang der 1940er Jahre (Stadtarchiv Neuss)

Stader besuchte während seiner gesamten Ausbildungszeit die Handwerksberufsschule Düsseldorf und parallel dazu Freiwilligen-Lehrgänge für Buchbinden. In diesem Zeitraum wurde Stader auch – geprägt durch sein stark von der katholischen Kirche und ihren Werten geprägtem familiären Umfeld – Mitglied der »Kolpingfamilie Neuss-Zentral«.³¹ Nach der Gesellenprüfung Ostern 1957 nutzte er die Gesellenzeit, um in verschiedenen Buchbindereien in Düsseldorf zu arbeiten. Nach wenigen Monaten musste er aber aus gesundheitlichen Gründen unterbrechen und konnte erst ein Jahr später wieder die Arbeit aufnehmen. Nach dieser ungewollten Auszeit ging er als Geselle wieder in seinen Ausbildungsbetrieb zurück und blieb dort, bis



Werkstattwochenbuch (1954–1957) von Johann Joseph Stader mit Eintragungen zu den täglichen Tätigkeiten im Lehrbetrieb und Lerninhalten der Berufsschule (Stadtarchiv Neuss)

Auszug der Kolpingfamilie
aus dem Kolpinghaus
München-Haidhausen
zur feierlichen Prozession
(Stadtarchiv Neuss)



er 1961 nach München ging, wo er die Meisterschule für Buchbinder an der »Akademie für das graphische Gewerbe« besuchte. Aufgrund seiner Mitgliedschaft im Deutschen Kolpingwerk konnte er im Katholischen Gesellen-Verein in München-Haidhausen wohnen.

li.: Johann Joseph
Stader im praktischen
Unterricht an der
Münchener Meisterschule
für Buchbinderei, o. J.

re.: Meisterbrief von
Johann Joseph Stader,
München, 14. Juli 1962
(Stadtarchiv Neuss)

Die Lehrinhalte der Münchner Meisterschule waren Handwerks- und Industriebuchbinderei sowie Grundlagen in der Restaurierung. Die Inhalte aus handwerklicher und industrieller Buchbinderei wurden in München verschachtelt unterrichtet. So war es möglich, dass die Absolventen nach vier Semestern beziehungsweise zwei Jahren sowohl den handwerklichen wie auch industriellen Meisterabschluss erwerben konnten.³² Am 14. Juli 1962 legte Stader die Meisterprüfung



im Buchbindehandwerk vor dem Prüfungsausschuss in München ab. Die Schule wurde maßgeblich von dem leitenden Studienprofessor Fritz Wiese³³ geprägt. Im Zeugnis des Schuljahres 1963/64 bescheinigte dieser Stader: »daß er nach nun 6semestrigen Studium einen vorzüglichen Leistungsstand erreicht hat« und hob hervor: »Zufolge seiner frohen rheinische Art erfreute er sich im Kreise seiner Mitstudierenden allgemeiner Zuneigung«. ³⁴

Die beiden letzten Semester nutzte Stader, um als Gasthörer in der Abteilung für Gebrauchsgrafik seine Kenntnisse in Kalligrafie zu vertiefen. Im Jahr darauf trat er dem Malteser Hilfsdienst in München bei und absolvierte eine Ausbildung zum Krankenpflegehelfer. Nach diesem beruflichen Intermezzo begann er im September 1964 ein viermonatiges Restaurierungspraktikum am Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung an der Bayrischen Staatsbibliothek München. Aufgrund einer sechswöchigen krankheitsbedingten Unterbrechung wurde es nur ein informatorisches Praktikum.

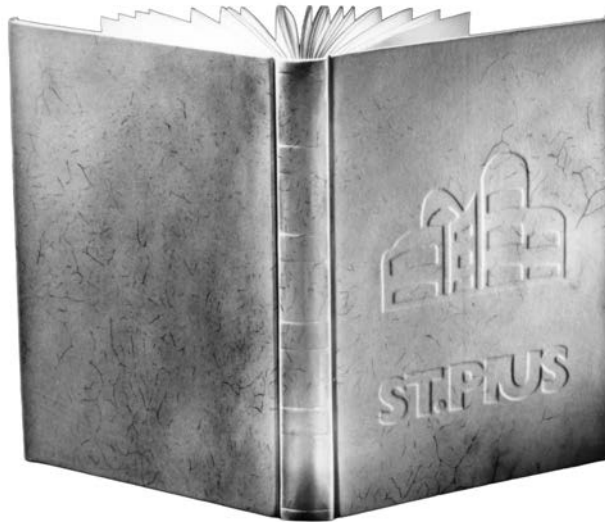
Nach seiner Rückkehr nach Neuss arbeitete Stader übergangsweise nochmals zwei Monate in der Buchbinderei Alfred Feige bevor er im März 1965 als Aushilfsangestellter im technischen Dienst des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf eingestellt wurde. 1968 erfolgte dort seine Festanstellung als Buchbindermeister und Restaurator, die er bis 1977 innehatte. In diese Zeit fällt auch seine Eheschließung mit Doris Monika Becker³⁵, die er am 28. Oktober 1974 heiratete. Das Paar hat eine Tochter, die 1976 in Neuss geboren wurde.

Die Anstellung im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf sollte jedoch nicht Johann Joseph Staders letzte berufliche Station bleiben – im Dezember 1977 wechselte er zum renommierten Museum Folkwang nach Essen. Als Papierrestaurator war er hier zunächst für die konservatorische und restauratorische Betreuung des Grafik- und Papierbereichs sowie für die Vorbereitung von Ausstellungen zuständig. Ab 1983 war er zusätzlich für die Sammlungen des Ruhrlandmuseums verantwortlich. In den letzten Dienstjahren betreute Stader zudem als Buchbindermeister Auszubildende im Buchbindehandwerk und führte sie bis zur Gesellenprüfung.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete sich Stader freiberuflich der Restaurierung von Grafik, Archiv- und Bibliotheksgut, wobei seine Leidenschaft der Urkunden- und Siegelrestaurierung sowie der



Johann Joseph Stader
im Folkwang Museum
Essen, 1980er Jahre
(Stadtarchiv Neuss)



Gästebuch für die katholische Kirchengemeinde St. Pius Neuss
Kalbspergamenteinband mit Tiefenrelief, o. J.
(Stadtarchiv Neuss)

Siegelreproduktion galt. Er fertigte aber auch immer wieder Bucheinbände für verschiedene Auftraggeber an, beispielsweise für die Städtischen Kliniken Neuss (Lukaskrankenhaus) oder die katholische Kirchengemeinde St. Pius in Neuss, deren Gästebuch er gestaltete und als Pergamenteinband realisierte. 1987 wurde er – wie bereits sein Vater – Mitglied der Vereinigung »Meister der Einbandkunst – Internationale Vereinigung« (MDE), jedoch nicht als aktives Mitglied.

Mit Vollendung des sechzigsten Lebensjahres schied Stader am 31. August 1999 aus dem Dienst der Stadt Essen aus. Nach acht Jahren im Ruhestand verstarb Johann Joseph Stader in Folge einer schweren Krankheit am 9. September 2007. Auch er ist auf dem Neusser Hauptfriedhof beigesetzt. Damit endete die Geschichte der Neusser Buchbindefamilie nach fast 80 Jahren.

Der Nachlass von Joseph und Johann Joseph Stader wurde 2025 von der Enkelin und Tochter Andrea Stader an das Stadtarchiv Neuss übergeben. Der Familiennachlass »D.01.S.09 Familie Stader« bildet die Grundlage für diese erste biografische Studie. Er besteht zum einen aus klassischen Archivalien, wie persönlicher Korrespondenz, Notizen und Zeugnissen. Darüber hinaus umfasst er aber auch eine Vielzahl von unikatlen Handeinbänden, Entwürfen zu Bucheinbänden, Plakaten und Kalligraphien.

Die im elterlichen Haus an der Virchowstraße noch vorhandene private Werkstatt der beiden Handwerksmeister – bestehend aus Möbeln, Gerätschaften, Werkzeugen und Material – wurde zum Teil vom Stadtarchiv Neuss als Ergänzung der hauseigenen Restaurierungswerkstatt, vor allem aber von der Buchbindemeisterin Theresa Wedemeyer und dem Buchbindemeister Dominik Fey-Nekoueian übernommen. Beide sind auf dem Weg in die Selbständigkeit und mit dem Stadtarchiv Neuss eng verbunden – Wedemeyer besuchte auf ihrer dreijährigen Walz von 2011 bis 2015 zweimal die Restaurierungswerkstatt des Stadtarchivs, wo sie mehrere Wochen hospitierte.



Johann Joseph Stader,
Ende der 1990er Jahre
(Stadtarchiv Neuss)

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird sich das Stadtarchiv in Zukunft dafür einsetzen, den Nachlass Familie Stader der Neusser Stadtgesellschaft und der Forschung näher zu bringen, ermöglicht er doch vielfältige Einblicke in das Buchbindehandwerk des 20. Jahrhunderts und den Werdegang zweier Buchbindemeister in Neuss.

Anmerkungen:

- 1 Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Schulwesen im »Weimarer Schulkompromiss« durch die Weimarer Reichsverfassung von 1919/1920 mit dem Reichsschulgesetz festgelegt. Die untersten vier Jahrgänge der Volksschule dienten als gemeinsame Grundschule, auf der sich das mittlere und höhere Schulwesen aufbaute. Wer die Volksschule nach den ersten vier Jahren nicht verließ, erhielt nach acht Jahren den Volksschulabschluss.
- 2 Prof. Paul Schröder war an den Kölner Kunstgewerbeschule tätig und leitete dort die Klasse für Dekorationsmalerei. Er unterrichtete unter anderem die Anwendung von Malerei im Raum, Glasmalerei, Grafik und Buchkunst. Zusätzlich umfasste sein Fachgebiet auch die Bereiche Textilien, Weberei, Wirkerei, Knüpferei, Stickerei und Batik.
- 3 Die Kölner Kunstgewerbeschule, ab 1926 Kölner Werkschulen waren eine bis 1971 bestehende (Hoch-)Schule für Bildende Kunst, Architektur und Formgebung (Design). Das Institut der TH Köln, die Cologne International School of Design, und die Kunsthochschule für Medien Köln, sind die Nachfolger.
- 4 Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld war eine Kunstgewerbeschule und höhere Fachschule für gestaltende Handwerksberufe und angehende Zeichenlehrer in Wuppertal-Elberfeld.
- 5 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Handwerker-_und_Kunstgewerbeschule_Elberfeld (eingesehen am 02.08.2025).
- 6 Prof. Johann Rudel (1868–1955) war ein deutscher Kunstbuchbinder und Einbandgestalter. In den Jahren 1907 bis 1932 unterrichtete er als Fachlehrer an der Kunstgewerbeschule in Wuppertal. Er belebte die Pergamentbeizung und den Lederschnitt. Rudel war Ehrenmitglied der Vereinigung »Meister der Einbandkunst« (MDE). Er galt als einer der handwerklich besten Buchbinder seiner Zeit.
- 7 Prof. Heinrich Phielier (1874–1962) war ein deutscher Grafiker und Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld. 1902 wurde er als Fachlehrer für Lithografie und kunstgewerbliches Entwerfen berufen und 1915 zum Professor ernannt. Als solcher unterrichtete er insbesondere Textilkunst und Entwurf.

- 8 Prof. Friedrich Albin Max Bernuth (1872–1960) war ein deutscher Kunstmaler, Buchillustrator und Professor an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld. Max Bernuth war Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Er war ein gefragter Porträtist und bekannt für seine Genre- und Tierbilder. Berühmt aber wurde er durch seinen Buchschmuck. Besonders in seiner frühen Phase gehörte er zu den namhaften Buchillustratoren in Deutschland.
- 9 Vgl. Heinrich PRALLE, *Der Lederschnitt eine Werkkunst des Buchbinders*, Halle (Saale), 1927, S. 1–17.
- 10 Karl Joseph Kardinal Schulte (1871–1941) war von 1910 bis 1920 Bischof von Paderborn und von 1920 bis 1941 Erzbischof von Köln.
- 11 Die »Pressa« war eine von Mai bis Oktober dauernde internationale Presse-Ausstellung in Köln im Jahr 1928. Insgesamt nahmen 1.500 Aussteller aus 43 Ländern an der Pressa teil. Die Messe zählte fünf Millionen Besucher aus aller Welt und belebte die Kölner Wirtschaft und war damit auch für den damaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer ein Erfolg, der die Entwicklung Kölns zum Ausstellungs- und Messestandort maßgeblich mit vorangetrieben hat.
- 12 Joseph STADER, *Schrift und Gestaltender Unterricht in den graphischen Klassen der Berufsschule*, Köln, 1931.
- 13 Joseph STADER, *Die berufliche Wanderschaft, ihre pädagogische und psychologische Bedeutung, unter besonderer Berücksichtigung der Wanderschaft im Kath. Gesellenverein Köln*, 1930.
- 14 Der Freiwillige Arbeitsdienst (FAD) war ein 1931 eingeführtes öffentlich gefördertes Beschäftigungsprogramm der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Weimarer Republik. Junge, arbeitslose Menschen sollten sich freiwillig in einem Arbeitslager zusammenfinden, um von hier aus für eine befristete Zeit einer Tätigkeit nachzugehen, die für die Allgemeinheit einen Nutzen stiftete und andererseits den Betroffenen das Gefühl gab, gebraucht zu werden.
- 15 Reichsdeutsche war die zeitgenössische, umgangssprachliche Bezeichnung der deutschen Bewohner des Deutschen Reiches von 1871 bis 1945.
- 16 Meister der Einbandkunst (MDE) heißt eine im Jahr 1923 in Leipzig gegründete Vereinigung von Buchbindern für künstlerischen Handeinband. Die Vereinigung war eine Abspaltung des 1912 in Leipzig gegründeten Jakob Krauße-Bundes. Der MDE überflügelte sehr bald den noch bis 1931 weiterbestehenden Jakob-Krauße-Bund. Im Jahr 1937 sah sich der MDE zur Selbstaflösung gezwungen, da er sich der nationalsozialistischen Gleichschaltung nicht beugen wollte. 1951 kam es zur Neugründung. Seit 1964 trägt der MDE den Namenszusatz »Internationale Vereinigung«.
- 17 Elisabeth Stader geb. Schüttenhassen (26. Dezember 1910, Mettmann–15. Januar 1991, Neuss), Tochter des Buchhalters Friedrich Wilhelm Schüttenhassen und Helene Schüttenhassen geb. Dinkermann.
- 18 StAN, D.01.S.09, Gewerbeanmeldung als Lehrerin für kunstgewerblichen Handarbeitsunterricht, Mettmann 21.10.1931.
- 19 Der Luftschutzwart im Zweiten Weltkrieg war eine ehrenamtliche Person, die im Auftrag des Reichsluftschutzbundes (RLB) für den Luftschutz in einem bestimmten Bereich verantwortlich war. Luftschutzwarte informierten über Verhaltensregeln und Schutzmaßnahmen im Falle eines Luftangriffs.
- 20 Vgl. StAN, D.01.S.09, Entnazifizierungsausschuss Aurich 1946.
- 21 Friedrich Büschelberger (1904–1990) war ein deutscher Kunstbildhauer. Büschelberger entstammte einer Künstlerfamilie. Bereits sein Großvater Georg Friedrich Christian und sein Vater Anton Büschelberger waren als Maler und Bildhauer tätig.
- 22 Vgl. StAN, B.02.04.109 (Personalamt), Personalakte 8250.
- 23 1974 erfolgte der Umzug der Städtischen Gewerblichen Berufsschule, die mittlerweile »Gewerblich-technische Schule« hieß, in einen Neubau zum Hammfelddamm. Das Gebäude entstand als erstes im Komplex des »neuen Berufsschulzentrums am Scheibendamm«. Vgl. StAN, E.11 (Zeitgeschichte), 587.015. Weitere Informationen zur Gewerblichen Berufsschule sind im Bestand B.02.04.701 Schulen überliefert, u.a. Zeitungsartikel und Fotos zur Schulgeschichte aus den Jahren 1945 bis 1968 (StAN, B.02.04.701, Nr. 13 bis 15).
- 24 Siehe: <https://neuss.de/goldenes-buch>

- 25 Maroquinleder ist ein feines, weiches und strapazierfähiges Ziegenleder, das traditionell aus Marokko stammt. Es ist bekannt für seine Geschmeidigkeit und Fähigkeit, Farben gut aufzunehmen. Ursprünglich wurde es in Marokko pflanzlich gegerbt, oft mit Sumach, und fand Verwendung in der Buchbinderei und für hochwertige Lederwaren.
- 26 Jens METZDORF, Ein Festtag für Rentner und Schulkinder. Neuss wird 1963 zur Großstadt – im »Katzenjammer der Verschuldung«, in: Novaesium 2013, S. 367–380.
- 27 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 19. Mai 1971.
- 28 Die Information stammt von der Tochter Andrea Stader.
- 29 Vgl. Adressbuch für die Stadt Neuss 1955/1956, Düsseldorf, 1955, S. 335.
- 30 Bagel ist auch heute noch eine deutsche Unternehmensgruppe mit Sitz in Düsseldorf. Die Geschäftsbereiche der Gruppe liegen derzeit im Verlagsgeschäft, Druckwesen und Dienstleistungs-Sektor. Zu ihr zählen im Verlagsgeschäft der Karl Rauch Verlag und der A. Bagel Verlag. Im Druckereigeschäft fokussiert sich die Gruppe auf den Verpackungsdruck sowie den Sicherheitsdruck. Im zuvor betriebenen Segment Illustrationsdruck wurde die langjährig zur Bagel-Gruppe gehörende TSB Tiefdruck Schwann-Bagel 2023 verkauft.
- 31 Neusser Ortsgruppe des Deutschen Kolpingwerks.
- 32 Vgl. Wolfram HOHL, Koryphäe in München. Buchbinder Fritz Wiese (1900–1986): Vom Buchbindergesellen zum Studienprofessor in München, erschienen in: Binde-report 5/2022, S. 40–42 u. 6/2022, S. 42–45.
- 33 Fritz Wiese (1900–1986) gilt als einer der bekanntesten deutschen Buchbinder des 20. Jahrhunderts. Lehrtätigkeit an der Meisterschule für Buchbinder in München (1929–1965), dem heutigen Beruflichen Schulzentrum Alois Senefelder. In diesem Kontext verfasste er sechs Fachbücher, die als Standardwerke in der Buchbinderbranche gelten.
- 34 StAN, D.01.S.09, Zeugnis über den Besuch der handwerklichen Semester 1963/64, Akademie für das Graphische Gewerbe 1964.
- 35 Doris Monika Stader, geb. Becker am (14. Juli 1941, Breslau – 20. Juni 2024, Neuss), von Beruf Maschinenbuchhalterin.

